

**Ersteinst täglich**  
nachmitt. mit Musikbegl.  
der Sonn- und Festtage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 90 Pfg.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
prämiumfrei ins Haus  
durch die Post bezogen  
1.00 Mk. extra Postgeb.

**„Die Neue Welt“**  
(Katholikenspiegel),  
durch die Post bezogen,  
1.00 Mk. monatlich 10 Pfg.  
vierteljährlich 90 Pfg.

Telephon Nr. 1047.  
Gesamtdruckerei:  
Hallebach, Halle/S.



**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Breiz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.  
Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

**Inserationsgebühr**  
besteht für die Leporellen  
gestrichelt oder breiter Raum  
20 Pfg. für 3 Spalten,  
Partie- & Geschäftsaussagen  
Auslassungs-Berichtigungen 10 Pfg.  
in reichhaltigeren Fällen  
lautet die Zeile 75 Pfennig.

**Interate**  
für die fällige Nummer  
werden 10 Pfennig bis zur  
mittigen Zeit 10 Pf. in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Eingetragen in die  
**Postregierungs-Liste**  
unter Nr. 5189.

**Der Aufruf von Candela vor Gericht.**

Dieser Tage ist vor dem Gerichtshof zu Ruera in Italien ein Prozeß zu Ende geführt worden, der sich mit den blutigen Vorgängen von Candela zu beschäftigen hatte. Die Lage der Bauern von Candela und die Verhältnisse, um die es sich hier handelt, sind typisch für die süditalienischen Verhältnisse. Der Prozeß hat gezeigt, wie die häßlichen Bauernmorde in Italien zu Hause kommen, weshalb wir im nachstehenden die Vorgänge etwas ausführlicher schildern wollen.

Candela ist ein großes Dorf, an den unteren Apenninen gelegen. Die wenigen Latifundienbesitzer, denen das umliegende Land gehört, leben und verzehren ihre Rente meist weit entfernt von ihrem Besitz. Rundum kochen sich kleine Bauern anständig gemacht, deren Stüdchen Land nicht groß genug ist, um ihre Eigner zu ernähren. Sie sind daher gezwungen, vom Großgrundbesitzer noch ein Stüdchen Land hinzuzupachten, worfür sie unangehore Recht zahlen müssen. Die große Masse der Bevölkerung aber ist Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den weitverbreiteten Kulturen der Großgrundbesitzer arbeiten.

Die Lage dieser im Dienste der Latifundienbesitzer stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen ist eine äußerst schlechte. Die Löhne schwanken von 30—60 Cent. (24—48 Pfennig) pro Tag; auf das ganze Jahr bemerkt, erhalten die Leute bis zu 18 Francs (14.40 Mark) pro Monat und 1 Fr. für Del und Salz, aber keine Wohnung. Garco Arbeit z. B. bei der Weinlese wird den Frauen nicht besonders bezahlt, als Entschädigung erhalten sie in solchem Falle nur Tag für Tag ein Stück Schwarzbrot.

Da tekte vor einigen Jahren die sozialistische Propaganda ein, und es gelang bald, die dortigen Landarbeiter zu organisieren, auch die Bauern beteiligten sich, um sich bei dem Vordringen der Landbesitzer nicht gegenständig Konkurrenz zu machen. Mit diesen ökonomischen Vereinigungen hatten die Großgrundbesitzer leicht zu einer Vertilgung kommen können; es hätte das in ihrem eigenen Interesse gelegen. Im September v. J. waren die alten Kontrakte abgelaufen. Magaldi, der Präsident der dortigen Landarbeiterorganisation, wurde beauftragt, mit den Grundbesitzern wegen der Erneuerung der Verträge ein Verleisungskontrakt unterhandlung zu treten. Er wurde abgemien, und die Bauern beschloßen, die Kontrakte nicht mehr zu erneuern.

In der Verammlung — es war an einem Sonntagmorgen des September — in welcher der Beschluß gefaßt wurde, verabredeten sich auch die Bauern, an Nachmittag der Abfahrt der wenigen Arbeiter beizuwohnen, welche unolidarisch genug, neue Kontrakte mit den Grundbesitzern eingegangen waren; man wollte nochmals durch göttliches Jureidene diesen bewegen umzuweichen. Man war mit diesen Umbrünnigen — das ist durch die Verhandlungen festgestellt worden — bereits dahin einig geworden, daß dieselben, die unierleiderweise den neuen Vertrag abschließen hatten, sich sofort zur Umkehr würden bewegen lassen; durch die Annäherung der Streitenden sollte den Grundbesitzern gegenüber der Kontraktstreich dieser Leute gerechtfertigt werden.

Die Tragödie am Nachmittag spielte sich nun in folgender Weise ab: Zwei der ersten Wagen waren bereits umgekehrt, der dritte war ebenfalls dabei ins Dorf zurückzuführen. Mit diesem unterhandelte man noch, als der Brigadier Centanni am Platze erschien. Die einflussreichsten Mitglieder der Organisation mochten zum Ruhe (bezeugt durch die Gendarmen selbst). „Da nahm ich einen am Kragen“ — so besiegte Centanni. Hierauf griffen 2 Frauen den Verden in die Jagel; Centanni berückete der einen Ohrfeigen und rief die andere am Kopf. Magaldi, der Führer der Bauern, verückte vergebens, die aufgebundenen Frauen zu beruhigen und den Gendarmen zur Geduld mit der schwangeren Frau zu mahnen. Obgleich der Brigadier schimpfte und schuchte, wozu noch ließ vieleicht alles Unheil abgemandt werden. Da führt ein Unbekannter einige Stübe mit einem dicken Stod gegen den Kopf Centanni. Dieser verlor sein Gemehr, zog den Revolver und sah 6 Schüsse ab. Der Brigadier war getroffen und schleppte sich hinter eine Fede. Bis hieher kann man allerdings noch nur Bestandigung rechnen, wenigstens es schon eine Auslieferung der Notwehr war; was nun folgt, waren die Bluttaten eines in Ruera verurteilten Ordnungsmächters.

Der andere Gendarm Pozzini schoß ebenfalls seinen Revolver ab und holte dann Gruppen herein, während Centanni die Häuser nach Flüchtlingen absuchte. Centanni selbst bestimmte in der Unterung wörtlich: „Ich würde von einer so verfluchten Welt befreien, weil der Aufruf vorüber und ich keinen unrerer Feinde von unseren Augen gefallen sah.“ Mittlerweise waren 30 Soldaten angekommen, und es hatten sich wiederum Gruppen von Bauern zusammengedrungen. Centanni ergreif die Filinte eines Soldaten und gab 12 Schüsse unter die Bauern ab; die anderen zwei Gendarmen, nicht aber die Soldaten, schoßen ebenfalls. Das Resultat der Schießerei war: 4 Tote, 20 Verwundete.

Es mag wahr sein, daß die Menge dann eine drohende Haltung einnahm und ein Streben auf die Gendarmen herabsch. Die Unterung hat aber ergeben, daß weder die Soldaten noch die Gendarmen irgend eine Wunde davon getragen haben; es ist ferner sicher, daß, wenn die Menge nachdenklich gewesen wäre, sie denn den Centanni in der Zeit, wo er allein und ohne Waffe war, hätte umbringen können.

Die Folge der oben geschilderten Vorgänge war nicht eine Anflage gegen den Gendarmen, sondern es kam zu einem Landesfriedensbruchsprozeß. Angeklagt wurden 60 Personen. 11 der Angeklagten, darunter eine Frau, erhielten je 3 Monate, 10 erhielten je 7 Monate und einer 11 Monate Gefängnis. Alle anderen, unbegriffen der Vorhabe der Organisation, Magaldi, mußten freigesprochen werden. Der Brigadier Centanni ging frei aus, weil er in der Notwehr gehandelt habe; von seinen Vorgelagerten war ihm sogar nach seinen Taten eine „feierliche Verlobung“ ausgesprochen worden. Während der Verhandlungen, die sich einige Wochen hügogen, kam es zwischen dem Verteidiger, dem bekanntem sozialistischen Abgeordneten Enrico Ferri, und dem Staatsanwalt häufig zu heftigen Szenen. Umsonst aber ist das Blut der Bauern und Landarbeiter von

Candela nicht geküßten, die Organisationen der Landarbeiter maden dort und in der Umgegend mächtige Fortschritte; mehr als einer der Angeklagten die Angeklagten waren fast alle Unorganisierte; bestanden, daß sie bis zum 8. v. nicht Mitglied der Organisation gewesen seien, daß sie nimmere dieser aber beitreten würden.

**Geschehnisse.**

Halle, 7. Februar.  
**Deutscher Reichstag.**  
Der Reichstag verhandelte vor lauten Säusen weiter über den Etat des Reichsfinanzlers. Mit gelassenen Parolen leitete der agrarische der feindlichen Brüder Wölke, Sinaas von Kaiserslautern, die Debatte ein, die denn auch ihren agrarischen Charakter bis zu ihrem feindlichen Ende behauptete. Im gemeinsamen Abendbüch verteidigte der Staatssekretär v. Blüthner die Brüssler Juckerkonvention; temperamentovoller protestierte Graf Pojadowsky gegen den schänden Bündelvorschlag, daß er seine Oefen aus Amerika bezöge. Der Zentrumsmann Hüq und Herr v. Kardorf jagten das Lied von der mittleren Seite des Staatsrechtsantrags. Dann bereitete der bekannte Pöpschmann Vöbermann v. Sonnenberg dem Kaufe eine weitere Stunde. Ueber Diskus sprach er ganz vernünftig, die Wahplichst priet er mit wachsfreierlichen Uenn als unheilbares Sozialistengift an, dem außerdeutschen Europa gab er beruhigende Erklärungen über seine friedfertigen Gesinnungen, von den Jutringen, die böse Leute gegen Afrika-Peters gepönnen haben sollen, erzählte er grüne Geschichten; schließlich hauchte er den Reichstasler an, als ob der Spektakel im Rirkus Bugh schon losgegangen sei. Dr. Wagnitz wandte sich gegen die Dofirations-Legende, die Herr v. Kardowf wieder einmal vortragen hatte. Dann ergreif der Reichstasler das Wort. Er fuhr dem antirefönnigen Adonator Vöbermann nicht über läsel der W. und verheröchte sich im übrigen über den schänden Umstand, den die böse Agrarier der guten Regierung zöllen. Er stellte dabei seiner innern Politik das böse glänzende Zeugnis aus, daß er am Donnerstag seiner auswärtigen Politik gependete hatte. Nur schade, daß die Selbst-einschägung in Sachen politischer Bedeutung noch nicht gilt, sonst wäre Willem der größte Staatsmann dieser und aller Zeiten.

Zimmerman hat die Mehrheit des Hauses der Meinung, daß er sein Kanzlergehalt verdiene. Sie bewilligte es ihm bei Söller und Wening; die Wahlfreis-Resolution Barth lehnte es dagegen ab. Nur die freisinnigen und Sozialdemokraten stimmten für sie; die Worte Boffermann befand sich wieder im Bewußt der Volksmehrheit. Im Sonnabend wird man sich über Pojadowskys Gehalt unterhalten.

**Preussischer Landtag.**

Im Abgeordnetenhaus wurde die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Der freisinnige Antrag zur Neueinteilung der Wahlkreise nach Maß-

19) (Nachdruck verboten.)  
**Notre-Dame in Paris.**  
Von  
Hitter Hugo.

Zwei Tische weiter hochsaherte ein Bilger in vollständigem Bürgerleibe das Kugelgelat die Aimmelskünig, ohne die Eintönigkeit und das Weilen dabei zu vergessen. In einem anderen Blage nahm ein junger Extrabüid Unterricht in der Einleise bei einem alten Bettler, der Krämpfe zu heucheln verstand, und der ihn in der stänit unterwirte, mit einem gerönnen Strick Seife Scham an Mund hervorzurufen. Darnach machte ich ein Wasserleitger von seiner Gesichtsmal frei, und veranlaßte vier oder fünf Diebesmeister, die sich an demselben Tische um ein am Abende geföhliches Kind zankten, sich die Nase zuzukleiben. Alles das waren Umstände, die zweihundert Jahre später, wie Zauel sagt, dem Kiste so hochst erschienen, daß sie dem Könige zum Zeugniste und als Gehe im fönligen Ballst. Die Stadt diente, das in vier Abteilungen auf dem Eheater Bett-Wordun getan wurde. „Niemals“, fügt ein Augenzeuge von 1659 hinzu, sind die pöblischen Vermandlungen des Wunderhofes mit mehr Glück dargestellt worden. Hinterde bereitete uns in recht mörderischen Szenen darauf vor.

Lautes Lachen und unsichtige Wieder erschöllen von allen Seiten. Jeder wurde amüßig, machte bösharte Bemerkungen und schuchte, ohne auf seinen Nachbar zu hören. Die Krüge erlangen, Streit erhob sich beim Anhalten mit Bestellen, und die schätzigen Kummen zerissen die Lumpen der Sänger. Ein großer Hund, der auf seinem Hinterteil sah, fierte ins Feuer. Kinder fehlten gleichfalls nicht bei dieser Dade. Der geföhliche Name weinte und läch. Ein anderer dicker Burche von vier Jahren lag mit herabhängenden Beinen auf einer zu hohen Bank hinter einem Tische, der ihm bis ans Knie reichte, und brach sein Beet. Ein dritter knetzte ernst mit dem Finger den schmelzenden Salz, welcher von einem Tische auf dem Finger herabtropfte. Ein Kleiner schließlich kauerte im Scham, fast ganz von einem Kessel verdeckt, an dem er mit einem Steine

schabte und einen Ton hervorbrachte, um einen Straduaribus in Schmand fallen zu lassen.  
Ein Hof Hund neben dem Feuer, und ein Bettler saß auf demselben. Es war der König auf seinem Throne.  
Die drei, welche Gringoire festhielten, führten ihn vor dieses Feß, und augenblicke schulte trat in der wüsten Verammlung ein; nur das Kind am Knieel spielte weiter.  
Gringoire magte weder zu atmen, noch die Augen aufzuschlagen.

„Hombre, quita tu sombrero!“ rügte einer der drei Ertrahle, welche ihn hielt; und bevor er verhanden hatte, wozu er lagern wollte, hatte ihm der andere schon den Hut vom Kopfe gerissen. Freilich war der Hut nur eine mitärbare Krewe, aber immer noch gut genug gegen Sonnenbrand und Regen. Gringoire knigte.  
Jetzt richtete der König von der Höhe seines Sasses das Wort an ihn.

„Wer ist dieser Salome?“  
Gringoire erdraf. Diese Worte, wiewohl im drohenden Tone ausgesprochen, erinnerten ihn an eine andere Stimme, welche ja heute waren seinen Schicksal, den ersten Schlag deherd bereits hatte, daß sie mit nöhligen Lauten die höflichehoit hinentrief: „Ein Amolien, ich bitte Euch!“ Er hob den Kopf. Es war in der That Clopin Trouillefou.

Clopin Trouillefou, mit seinen fönligen Anfügigen bekleidet, hatte seinen Lumen mehr oder weniger an sich. Die Wunde am Arme war schon verschwunden. In der Hand hielt er eine ferre Weisenmeister, aus welchem Feder, wie sie damals die Strafenpölkisten gebrauchten, um die Menge in Ordnung zu halten, und die man „neumühnzänge Kagen“ nannte. Auf dem Kopfe trug er eine Art gerierten, oben geschlossenen Kopfputz; aber es war sömer zu erkennen, ob es einen Hüllalt oder eine Köpplakrone vorstellen sollte, so sehr gleichlich ja die beiden Gegenstände.

Indessen hatte Gringoire, ohne zu wissen warum, wieder einige Döftung geschöpf, als er im Könige des Wunderhofes seinen vernünftigen Bettler aus dem großen Saale erkannte.  
„Wasser ...“ flötete er. „Obnädiger Herr ... Ewe ... Wie soll ich Euch nennen?“ sprach er endlich, als er auf dem

Höhepunkte seiner Geföhlssteigerung gelangt war und nicht vorwärts noch rückwärts mehr wollte.  
Ein Bettler vorr. Seine Majestät oder Samedar, nenne mich, wie Du willst. Aber heile Dich! Was hast Du zu Deiner Verteidigung zu sagen?“

Zu deiner Verteidigung? Das ist Gringoire, das gefällt mir nicht. Totendind entgegnete er. „Ich bin derjenige, welcher heute mögen.“

Bei des Tages Klauen! unterbrach ihn Clopin. Denen Namen, Salome, und nichts weiter! Höre. Du siehst vor drei mächtigen Herrschern: vor mir, Clopin Trouillefou, dem Könige von Lumes, dem Nachfolger des großen Goeste, dem oberhen Lehnsheern des Königsreichs Notmelichs; vor Notmelich-Sunadi Epikal, dem Herzoge von Beguinen und Biöner, dem alten Biöner, dem Du mit einem Kappen um den Kopf siehst; vor Wilhelm Nouttean, dem Kaiser von Galisia, jenseis Diden, der nicht auf uns hört, und der eine Hure liebt. Wir sind Deine Richter. Du bist in das Königsreich Notmelich-länd einbezogenen, ohne ein Bauer zu sein; Du hast die Rechte unerer Stadt verletzt. Du mußt bestrakt werden. Wozu Du nicht Dieler, Bettler oder Abdruckrauter, das heißt im Notmelich ehlicher Leute, Dieb, Bettler oder Waggubund bist. Wir D. etwas Derartiges? Rechterliche Dage; nenne Deine Tüte!

„Heber, sagte Gringoire, habe ich nicht die Ehre. Ich bin der Verteidiger.“  
„Das genügt“, entgegnete Trouillefou, ohne ihn anzusehen zu lassen. „Du sollst erhangen werden. Das ist ganz einfach, ihr Herren ehrlichen Speißbürger! Wie für die Unkrigen bei Euch behandelt, so behandeln wir die Krigen bei uns. Das Gesetz, welches für für die Krigenreider schafft, schaffen die Krigenreider für Euch. Es ist Eure Schuld, wenn es losbald ist. Man muß von Zeit zu Zeit die Krage eines ehlichen Kerks in der Komptomate leben, das macht das Ding ehrenhaft. Wohlun, mein Freund, teile fröh Ewe Lumpen unter diese Brüdelme. Ich lasse Dich hangen, um die Krigenreider zu befragen, und Du magst ihnen Deine Wege zeigen. Damit sie auf Dein Wohl trinken.“ Wenn Du noch Klagenreiter maden willst, Da unten im hölzernen Mörser fiedt ein recht hüßiger feinerer Herrgott, den wir in Saint Pierre-ou-Boeuf geföhlen haben. Du hast vier Minuten Zeit, um ihm Deine Seele an den Kopf zu werfen.“

\*) Spanisch: Mensch, nimm den Hut ab!

gabe der Bevölkerungszahl und zur Einführung der geheimen Abstammung stand zunächst im Vordergrund der Diskussion. Während die Nationalliberalen ihre Zustimmung meistens zur Neueinteilung der Wahlkreise gaben, erklärte sich der Abg. Freiherr v. Sedlitz für die Freiheitskämpfer. Als Grund gab er an, daß die Ausführung des Antrages nur den Sozialdemokraten zu gute kommen würde; er hätte hingegen können: der Opposition überhaupte. Der Minister v. Hammerstein griff noch einmal in die Debatte ein. Er erklärte, daß schon für die nächsten Wahlen eine Änderung der Verfassung vorgenommen werden müßte und in besonders großen Wahlkreisen, wo die Wahlmännlichkeit ins ungerade gemessen ist, die Wahlhandlung zu erleichtern. Es sollten mehrere Abgeordnete in einem Wahlzuge gewählt werden können und das System der Stichwahlen voll beibehalten werden. — Der freiherrliche Abg. Freilinger ist ganz anders in Thona an. Er bezieht sich auf die Wahl, besonders mit den Schulzeuten und empfahl eine bessere Beziehung dieser Beamten. Nach einem Zwischenfall, an dem der polnische Abgeordnete v. Carlinski mit polnischen Beamten und der Minister von Hammerstein in eine Erwiderung verwickelt waren, gab es eine kleine Verwirrung. Die Abgeordneten des ultrademokratischen Landesabgeordneten v. Hammerstein übernahm die Rolle, die Herr Noeren gewöhnlich im Reichstag spielt. Er befragte sich über die Prostitution, besonders in dem großen Städtchen Berlin und über die Einladungsarten in unethische Lokale, die friedlichen Bürgern beim Aufbruch der Friedebrigade in die Hand gedrückt wurden. Herr Sedlitz hat ein anderes Vorgehen bei der Zeit genommen und überhaupt in wohlwärtiger in einem Vorwort dem Minister v. Hammerstein. Er schätzte, daß Herr Sedlitz nicht Reichstagsabgeordneter ist, sondern daß er mit der Ver Nihilismus eingewanderten blauen Karten mit der Aufschrift: "Enthalte dich" bei sich führen und sich damit bei den Reichstagsmitgliedern veranlassen. Dem Minister v. Hammerstein übernahm die Rolle, die Herr Noeren gewöhnlich im Reichstag spielt. Er befragte sich über die Prostitution, besonders in dem großen Städtchen Berlin und über die Einladungsarten in unethische Lokale, die friedlichen Bürgern beim Aufbruch der Friedebrigade in die Hand gedrückt wurden. Herr Sedlitz hat ein anderes Vorgehen bei der Zeit genommen und überhaupt in wohlwärtiger in einem Vorwort dem Minister v. Hammerstein.

**Der deutsche Landwirtschaftsrat**  
hat in dieser Woche in Berlin seine Beratungen abgehalten. Am Mittwoch stimmte derselbe dem Entwurfe einer Novelle zum Viehsteuergesetz in allgemeinen Umrissen. Dann verhandelte er über die Verteilung von Land und Vieh nach dem neuen Gesetz. Am Donnerstag: Gründung und nachträgliche Bemerkungen zu Privatforten, sowie in Interesse der Waldbesitzer ist es gelegen, daß bei hypothekarischen Beschreibungen der Wald unter der Voraussetzung einer gewissen wirtschaftlichen Behandlung ebenso wie jede andere Kulturlandschaft als das Objekt eines dauernden, nachhaltigen Entschlusses behandelt wird.

Zur Frage der Rentabilität der Landwirtschaft wurde folgender Bescheid gefaßt: 1. Der deutsche Landwirtschaftsrat erkennt es darob an, daß die Reichsregierung in den Ergebnissen der durch seine Vermittlung ausgeführten Erhebungen über die Rentabilität bestimmter Landwirtschaftsbetriebe eine brauchbare Unterlage für die Beurteilung der Lage der deutschen Landwirtschaft erblickt hat. 2. Der deutsche Landwirtschaftsrat muß dagegen entschieden die Angriffe und Bemängelungen, welche gegen die Ergebnisse der Erhebungen gemacht worden sind, als völlig unbegründet zurückweisen, so lange nicht der Gegenstand auf derselben neuen Grundlage geklärt worden ist. 3. Die Erhebung hat den Beweis erbracht, daß für den Fortbestand der deutschen Landwirtschaft ein Schutz des Produkts, sowohl des Lebensmittels als namentlich der Viehzucht (da 40 1/2 Proz. der Bruttoerträge aus Vieh- und Produkten der Viehhaltung entfallen) durch angemessene Zölle unbedingt notwendig ist, da hierzu sowohl Groß- wie Kleinrentner gleichmäßig interessiert ist. Am Donnerstagabend fand ein großes Festessen des Landwirtschaftsrates statt, an dem auch der Reichstagsabgeordnete Graf Bülow teilnahm. Er ließ natürlich nicht die Gelegenheit vorbeigehen, eine Bratenrede zu halten und sein gutes Herz für die Landwirtschaft aufzugeben. Seine Verbeugungen gegen die Herren Agrarier nehmen sich um so sonderbarer aus, als gerade jetzt die erpimten Agrarier einen grimmen Feindzug

gegen die Regierung führen. Graf Bülow sagte u. a., er danke dem Ausschusse des Landwirtschaftsrates dafür, daß er unter Bericht auf weiteregehende Wünsche sich zunächst auf den Boden des Regierungsentwurfes bezüglich des Jollari's gestellt habe. Ueber die Frage, wann die Handelsverträge gekündigt würden, könne er sich aus Gründen der Diskretion nicht äußern. Daß beim Jollari nicht alle Wünsche der Landwirtschaft erfüllt werden könnten, wisse er selbst sehr wohl, aber das sei kein Grund zum Untergang gegen diejenigen, welche am Zustandekommen der Vorzüge beteiligt waren. Früher werde diesem Zustand kein Nachdruck gegeben werden, sondern nur die Handhabung notwendig, aber allem die Beförderung der Verkehrsverbindungen, eine frühere unter Kontrolle, Erhebung der technischen Betriebe, Förderung des Genossenschaftswesens um. Aber nur durch gemeinsame, positive Arbeit, nicht durch Spielchen mit unersichtlichen Illusionen, sei eine praktische Förderung der Landwirtschaft möglich, eheniement durch eine sinnliche Züchtung des Bewußtseins. Der Reichsminister schloß: Darü, daß in der deutschen Landwirtschaft der Geist des Vertrauens und der Gerechtigkeit, ein im besten Sinne konservativer Geist, die Gerechtigkeit erhalten möge, rede er auf die Unterstützung der Landwirtschaft, und darauf lege er ein Glas auf das Wohl der deutschen Landwirtschaft. Soviel heißt also seit, daß die Agrarier mit ihrem fortwährenden und unerklärlichen Schreien bei Graf Bülow stets ein williges Ohr finden werden.

**Erntehäufte Sozialreform.**  
Vestern ist es der geringfügigen Anträge des Zentrums und der Nationalliberalen auf Arbeiterrecht mit, die zur Erklärung der Wähler eingebracht worden sind. Diese Anträge sind nichts anderes als eine verwoffene Nachbildung früherer sozialdemokratischer Anträge, die von jenen Parteien stets zu Falle gebracht worden sind. Der verächtlichen scheinheiligen Arbeiterfreundschaft gegenüber hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, die iebenbar so sozial feühlenden bürgerlichen Parteien zu einer wirklich erhellenden Sozialreform zu veranlassen. Unsere Fraktion hat einige für längt in Reichstags eingebrachten Initiativanträge in Gestalt von Resolutionen für den Etat des Reichshauses des Anner eingebracht. Die Vorläufe lauten:

1. Der Reichstag wolle beschließen: a) die verbundenen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage als bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen an Stelle der im § 130 der Reichs-Gewerbe-Gesetzgebung bestimmten Beamten und Landes-Regierungsbehörden die Betriebsaufsichts-Behörden nach folgenden Grundsätzen errichtet werden: Die Aufsicht erstreckt sich auf alle Betriebe im Gewerbe, einschließlich der Heimarbeit, Handel, Verkehr, Bergbau, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Schiffahrt. Sie wird einer Reichs-Zentral-Aufsichtsbehörde übertragen, welche dieselbe nach Inspektionsbezirken zu organisieren hat. In den Inspektionsbezirken wird die Betriebsaufsicht von Reichsbeamten und Beigeordneten gemeinsam ausgeübt mit dem Recht, ihre Anordnungen zwangswise durchzuführen. Die Beigeordneten sind auf Grund eines allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts von den Hilfsverleuten aller Betriebe zu wählen. Weibliche Beamte und Beigeordnete sind entsprechend der Zahl der in den Betrieben beschäftigten weiblichen Hilfsperionen anzustellen beziehungsweise zu wählen. b) die verbundenen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage als bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die regelmäßige künliche Maximal-Arbeitszeit für alle im Lehr-, Arbeits- und Dienstverhältnis im Gewerbe, Industrie, Handels- und Verkehrswesen beschäftigten Personen vorläufig auf zehn Stunden festgesetzt und innerhalb zeitlich zu bestimmender Fristen auf acht Stunden verfürzt wird. Es wird sich ja zeigen, was die so arbeiterfreundlichen Nationalliberalen und Zentrumsmänner zu diesen Vorschlägen sagen werden.

**Der Kreuzzug gegen Venezuela.**  
Nach den letzten Nachrichten aus Newyorf ist die verbündeten Mächte abgesehen, mit Vowen weiter zu verhandeln; sie wollten den Streitfall an das Haager Schiedsgericht verweisen, falls ein neuer Versuch, Roosevelt für das Schiedsgericht zu gewinnen, fehlschlage. Vowen erklärt einen etwaigen neuen Versuch, Roosevelt dazu aufzufordern, ohne Erlaubnis Venezuelas für eine Beleidigung; er würde einen solchen Vorstoß ablehnen. — Deutschland fordert, heißt es weiter, 5500 Pfund als erste Zahlung; sobald diese bezahlt, die Schiedsrichter ernannt und das Protokoll unterzeichnet ist, werde es die Forderungen aufheben. Nach einer Meldung des Berl. Vol.-Anz. aus Caracas unterrichtet die Majorität des venezolanischen Kongresses und viele andere Notable einen Protest gegen die dem Ausländer Vowen

von Castro erteilten Vollmachten. Vowens sogenannte Abmachungen seien für Venezuela unerbittlich; der Kongress könne alles wieder umstoßen. — Die Steuern jener Besitztümer in Caracas, die die Teilnahme an der Hungersnotschießung verweigerten, sind erheblich vermehrt. Verbindungen aller Art werden von Castro's Heer ausgeübt; u. a. gegen viele Franzosen.

**Die tschechische „Chehrung“.**  
Wie dem Dresdner Singsinger bei möglichender Stelle mitgeteilt worden ist, wurde Advokat u. Senator in Genua: Dr. Giron aus Venedig, daß die Kronprinzessin Marie weder die tschechische noch die sächsischische Grenze überschreiten darf.  
Dagegen kommt aus Genuf folgende sensationelle Meldung: Giron und Dr. Jehme haben folgende Mitteilung: Dr. Giron hat Freitagabend Genuf mit dem Kaiser: Schnellzug verlassen, um sich zu seiner Familie nach Prnjel zu begeben, wo er sich niederlassen wird. Giron hat alle Beziehungen zur Kronprinzessin aufgegeben, um ihr die Wiederannahme des Verkehrs mit ihren Kindern zu ermöglichen.  
Das wäre ja eine unerwartete Lösung der „Chehrung“ Geschichte.  
Der Sächsischen Zeitung wird ferner aus Dresden berichtet:  
Das Gericht behauptet sich mit aller Bestimmtheit, die Kronprinzessin Marie sei hier seit Donnerstag mittag ober dem bei ihrem kranken Sohn im Kronprinzenpalais. Mehrere zuverlässige Persönlichkeiten behaupten mit Bestimmtheit, sie gehen zu haben. Auffällig ist, daß seit Mittwochabend jedwede Nachricht aus Genuf über sie fehlt.

**Die Budgetkommission des Reichstages** erwiderte am Freitag die Beratung des Postetats. Sämtliche Titel wurden bemittelt.  
**Die Wahlprüfungskommission des Reichstages** beschloß am Donnerstag, die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Polz zu beanstanden und die Beschwerde über die behaupteten Unregelmäßigkeiten zu empfehlen.  
**Der Bundesrat** hat beschloßen, schammweinähnliche Getränke, welche weniger als ein Prozent Alkohol enthalten, vor der Schammweinsteuer zu befreien.

**Militärjustiz.** Vom Kriegsgericht der 20. Division in Braunschweig hat sich der Unteroffizier Hoffmeister von der 1. Eskadron des Infanterie-Regiments Nr. 17 wegen Mißhandlung des Infanterie-Uppelt zu verantworten. Letzterer wollte eines Abends im September vor 38. von dem Angeklagten Uppelt, Hoffmeister fahre hierher mit dem Uppelt an, griff ihn mit beiden Händen an den Kopf und stieß ihn gegen ein Eisenb. Als Uppelt hat, ihn zurückschieben zu lassen, da er erwiderte sei, sagte S., nun follt er erst ordentlich etwas haben, damit er wieder ins Quartier komme. S. holte jetzt seinen Säbel, ließ die Klinge während in den Fußboden und verjette dann U. damit einen heftigen Schlag über die Schulter. Uppelt mußte später wieder ins Quartier aufgenommen werden und im Dezember v. J. wurde er als dienstuntauglich eingereiht. Als die Frage entschieden werden sollte, ob die Dienstuntauglichkeit eine Folge von Dienstbeleidigung sei, meldete Uppelt den erwähnten Vorfall mit Hoffmeister. Der Angeklagte will sich auf nichts mehr entlassen können; Uppelt sagt aus, daß derselbe an jenem Abend stark nach Alkohol gerochen habe. Die ärztlichen Sachverständigen erklären, daß sich nicht feststellen lässe, ob das alte Dreieck des Uppelts durch jene Mißhandlung verstimmt worden sei. Der Vorsitzende der Anklage beauftragt in Anbetracht der vorzüglichen Führung und weil eine große Neugier bei der Mißhandlung Uppelts nicht bewiesen worden ist, gegen den Angeklagten 7 Wochen Gefängnis. Das Gericht spricht den Angeklagten indes frei, da es er Beweisen für die Schuld Hoffmeisters fehle und der Zeuge Uppelt nicht völlig glaubwürdig sei.  
Die Verhandlung war insofern noch interessant, als es in derselben zu klaren Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden und dem Verhandlungsleiter des Gerichtes kam. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Gaumer, erweiterte die Glaubwürdigkeit der Zeugnisaussage eines Interrogations an. Der Vorsitzende Major Vos befreit ihm das Recht, die beschworene Aussage des Uppelt als unwar zu bezeichnen. Der Verhandlungsführer wie der Vertreter der Anklage widerbrachen dieser Auffassung. Im weiteren Verlauf der Verhandlung unterbrach der Verhandlungsführer den Verteidiger, als dieser die Glaubwürdigkeit des angeblich mißhandelten Infanterie angezeigte. Hierauf forderte der Vorsitzende für

die Anrede war fürchterlich.  
Wohlgeproben, bei meiner Seele! Clopin Trouilleu predigt wie der heilige Vater, der Papst, rief der Kaiser von Gallien und sprach seinen Krieg, um den Nicht mit dem Scherben zu klagen.  
„Vorläufige Herren Kaiser und Könige,“ sprach Gringoire fastlich denn ich weiß nicht, wie er die Gerechtigkeit wieder gewonnen hatte, und er sprach entschlossen. „Ihr denkt nicht daran: ich heiße Peter Gringoire, ich bin der Dichter, von dem man heute morgen ein Schauspiel im großen Saale des Palastes aufgeführt hat.“  
„Ah! Du bist, Meister!“ sagte Clopin. „Ja war dort, beim Saupste Gottes! Nun gut! Kamerad, ich ist ein Grund, weil Du uns heute morgen gelangweilt hast, daß Du heute aber nicht gehen willst?“  
„Ja werde Mühe haben, mich aus der Schlinge zu ziehen,“ dachte Gringoire. „Doch machst er mich ein wenig, denn ich habe nicht eine ungewisse, er mag mich so erwidern, wie der Landstreicher geredet werden wollen. Vaquand — war kein; Bettler — war Homer; Dieb — war Hercules.“  
Clopin unterbrach ihn: „Ih glaube, Du willst uns mit Deinem Gemüch nachdenken lassen. Was Dich hängen, bei Gott! und mach nicht so viel Umstände.“  
Beizeit, der Herr König von Thunes,“ entgegnete Gringoire, der Schritt für Schritt um das Terrain kämpfte. „Es ist der Mühe wert. . . einen Augenblick. . . Hörst mich an . . . Ihr werdet mich nicht verdammen, ohne mich anzuhören.“  
„Seine unglückliche Rede wurde in der That von dem Käm überhört, der sich ihm erhob. Der kleine Junge fragte mit mehr Ungeduld als vorher auf dem Kessel, und um Ueberzeugung hatte ein altes Weib loeben eine Fenne voll Schmalz auf den Dreifuß gesetzt, welches über dem Feuer mit einem Geißel waggelte. Ähnlich dem Streichen eines Rinderhäutchens, der hinter einen Thüchlein hing. Währenddessen sah Clopin Tronilleu einen Augenblick den Kopf von Neapten und mit dem Kaiser von Gallien zu beraten, welcher vollständig betrunnen war. Dann rief er laut: „Nichtig ist!“ Und weil der Kessel und die Strapazie nicht aufhören, sondern ihr Duett fortsetzen, sprang er von der Thone herab, gab dem Kessel einen Fußtritt, daß er zehn Schritte weit mit dem Boden wegschleudert, empfing einen Fußtritt der Flamme, so daß das ganze Bett sich in

das Feuer ergoß, und stieg wieder wie ein Honig auf seinen Thron hinauf, ohne sich um das erlöste Weinen des Kindes, noch um das Wurren der Alten zu kümmern, deren Beweinchen als schöne, bellende Klänge in die Luft verlag.  
Tronilleu sah ein Zeichen, und der Kaiser, und der Kaiser, und die Gesinde, und die Wauer stellten sich rings um ihn in Form eines Hufeisens auf, dessen Mittel Gringoire, den man immer noch unkonnoßlos freiließ, einmal. Es war ein Halbkreis von Lumpen und Fellen, von Rittern, von Gabeln und Haken, von tausenden Gesichts, von nackten kalten Armen, von schmerzlichen, verletzten und heriden Gesichtern. Witten in dieser Totenkammer von Schurkenten ralte Clopin Trouilleu als Doge dieses Senates, als König dieser Reichsität, als Vohrt dieses Konklaves teilw wegen der Höhe seines Haffes, dann aber durch einen gewissen hochmütigen, wilden und unerbittlichen Händst, der um ihn Ange funkete und in seinem wilden Artus den herrlichen Zug der Gaumerbrunft minderte. Man hätte ihn mit einem Eber unter Schweinen vergleichen mögen.  
„Hör,“ sagte er zu Gringoire und freiließte das mißgestaltete Kinn mit seiner schwelgen Hand, „ich lese nicht ein, warum Du nicht gehen werden sollst. Allerdings hat es den Anschein, als ob Dir das zumider wäre; und das ist ganz natürlich: Ihr Spießbürger seid nicht daran gewöhnt, Ihr macht Euch von der Sache eine hohe Vorstellung. Nun aber ist mir Dir nicht übel gefunt. Es giebt ein Mittel, Dir für den Augenblick aus der Verlegenheit zu helfen. Willst Du einer der Ungeren sein?“  
Man kann sich den Eindruck denken, den dieser Vorschlag auf Gringoire machte, welcher sein Leben verloren gegeben hatte und davon abzulassen begann. Er klammerte sich mit allen Krötten wieder daran.  
„Ich will es, gewiß, gern,“ sagte er.  
„Du bist bereit,“ fuhr Clopin fort. „Ich unter die Genossen des kleinen Volkes aufzunehmen zu lassen?“  
„Des kleinen Volkes, gewiß,“ antwortete Gringoire.  
„Du betrachtest Dich als Glied der edlen Reichthüchlichkeit,“ fuhr der König von Thunes fort.  
„Der edlen Reichthüchlichkeit?“  
„Die Untertanen des Königsreichs Notwendigkeit?“  
„Des Königsreichs Notwendigkeit.“  
„Als Landstreicher?“

„Als Landstreicher.“  
„Um Verzei?“  
„Um Verzei?“  
„Ich muß Dich bemerken,“ fuhr der König fort, „daß Du nichts-destomager angehen werden wirst.“  
„Tunel!“ sagte der Dichter.  
„Nur, fuhr Clopin unerschütterlich fort, wirst Du später gehen werden, mit mehr Heiligkeit, auf Kollen der einen Stadt Paris, an einem schönen heimern Geoglen und von ehharen Werten. Das ist ein Wort.“  
„Wie Ihr meint,“ antwortete Gringoire.  
„Es sind dabei noch andere Vorteile. In der Eigenschaft als Nechtbruder brauchst Du Dich weder um Strapazismus, noch Arme, noch Beleidigung zu sorgen, wozu die Bürger von Paris dich verpflichten lind.“  
„So ist es,“ sagte der Dichter. „Ich bin einberufenen. Ich bin Landstreicher, Gaumer, Reichbruder, kleiner Dolk, alles, was Ihr nur wollt; ich war das alles schon vorher, Herr König von Thunes, denn ich bin Biilothop; e omnia in philosophia, omnes in philosopho continentur.“ wie Ihr wollt.“  
Der König von Thunes runzelte die Stirn.  
„Für wen hält Du mich, Freund? Was für ungarisches Judenvortelch fröhst Du und da vor? Ich verlische kein Bedrüßlich. Zum Hüder brauchst man nicht Jude zu sein. Ich selbst stehe nicht mehr, darüber ich erhaben; ich morde. Gungelochneider? ja; Beuteichneider? nein.“  
(Fortsetzung folgt.)

\*) Lateinisch: Unbald stekt in der Philosophie, und alle sind in Biilothopsen enthalten.

Seiters.  
— Entgegenkommend. Bettler: „Sie sind ein reider Herr, icheden Sie mir etwas.“  
„Gann nicht, habe selbst noch Jungen und heiratsfähige Töchter zu Bettler: „Na, ich nehme ja auch schließlich eine Tochter!“



den Verhandlungen dieser Redaktionsstelle, wie sie bisher für den Vertreter der Antike beantragt worden ist. Als der Verhandlungsführer seinen Standpunkt zu reiflicheren Lichte, erklärte der Vorsitzende: Ich bin Vorkämpfer, worauf der Verhandlungsführer antwortete: Ja, und ich habe die Leitung der Verhandlung. Der Verhandlungsführer erklärte darauf, er werde sich beim Divisionskommandeur beschweren. Diese Drohung verbot sich der Vorsitzende. Der Verhandlungsführer erwiderte, sofern ihm noch weiter sein Recht der Verhandlungsleitung freigegeben werde, werde er die Sitzung abbrechen und dem Divisionskommandeur sofort Meldung erteilen. Dummheit konnte der Besondere keine Maßnahmen fortsetzen.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde der verantwortliche Redakteur der Zeit. N. N. Julius Wehrmeister, von der Frankfurter Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Majestätsbeleidigung wurde gefunden in einer Kritik der Dresdener Kaiserfeier.

Sozialdemokratische Redakteure erhalten ohne Ausnahme Gefängnisstrafe!

### Ausland.

**Frankreich.** Die Ausweisung vier italienischer Arbeiter hatte die Präfektur von Lyon verfügt. Diese hatten nichts anderes verboden, als daß sie sich an dem Genfer Generalkongress beteiligen wollten und deshalb schon aus der Schweiz ausgewiesen worden waren. Der Ministerpräsident Combes hat dem sozialistischen Deputierten Breffens geschrieben, die Ausweisung rückgängig zu machen. Es ist im höchsten Grade tadelsünder, wenn in einem republikanischen Lande Ausweisungen von Ausländern wegen derartigen Gründen überhaupt erfolgen können.

— Aus französischen Kasernen. Die Mannschaften der ersten Kompanie des in Anties gerekrutierten Regimentes, die von einem Hauptmann Zeiler befehligt wird, melken sich vollständig krank. Sie gaben an, bei ihrem Schwächezustand nichts thun zu können und beklagten sich über mangelhafte Nahrung und Ueberanstrengung im Dienst, wofür sie den Leutnant Martin verantwortlich machen. Trotz Jurebens ihrer Offiziere blieben die Soldaten bei ihrer Weigerung. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

**Belgien.** Wandervermen, der im September v. J. ein Attentat gegen den kerischen Deputierten Carton de Wiard ausgeführt hatte, wurde vom Brüsseler Schwurgericht zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

— Der Prozeß gegen den „Attentäter“ Rubino hat am Freitag in Brüssel begonnen. Dieser den famosen „Attentäter“ ist gestern schon genügend gezeichnet worden, so daß ein weiteres Eingehen darauf heute erübrigt. Während der Verhandlungen bewachte Rubino die größte Unverfrorenheit und war nicht im geringsten mutlos. Er hat allerdings auch zur Mutlosigkeit seinen Grund.

**England.** Die englische Politik gegenüber Irland scheint in etwas freundlichere Bahnen einzulenken zu sollen. In den meisten Distrikten ist das Ausnahmegesetz aufgehoben; ferner sind verschiedene irische Politiker, welche zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt waren, in Freiheit gesetzt worden. Unter diesen befindet sich William Redmond.

**Italien.** Der neue Prozeß Balizolo, der, wie schon mitgeteilt, in Florenz verhandelt werden wird, dürfte kaum vor Monat Juli beginnen, und man nimmt an, daß er von nicht geringerer Dauer sein wird, als der erste. Dieser währte vom 9. September 1901 bis zum 30. August 1902, also fast ein volles Jahr. — In Valerme, Messina und anderen sizilianischen Städten haben bei Bekanntwerden des Beschlusses des Kassationshofes große Demonstrationen zu Ehren des Ex-deputierten Balizolo stattgefunden, woraus ersichtlich ist, daß dieser ehemalige Häuptling der Mafia noch immer viele Freunde und Anhänger besitzt. Balizolo hat es durchgesetzt, daß man ihn nach Rom gebracht hat, weil er das rauhere Klima von Bologna nicht vertragen könnte.

**Spanien.** In der Arbeiterkassette von Barcelona güt es zur Zeit wieder gewaltig. Es befinden sich 8000 Arbeiter im Anstande. Auch in Vens dauert der allgemeine Anstand fort.

**Ungarn.** Zu großen Sturmigen kam es am Freitag im Abgeordnetenhaus. Gleich zu Beginn der Sitzung veranfaßte die Opposition gegen den Grafen Andrássy eine Protestgebäude. Später kam es zwischen dem Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei Ungen und dem Bundesminister Fekereay zu scharfen Auseinandersetzungen, die zu großen Verwirrungen führten, nachdem der Präsident das Verlangen der Opposition, dem Bundesminister einen Ordnungsruf zu erteilen, abgewiesen hatte.

### Soziales.

— Zur Kennzeichnung der Berufsvereinigungen dienen die nachstehenden Bestimmungen des neuen Statutes der Tabak-Berufsvereinigungen über Feststellen und Tagesgelde.

- a) Vertreter der Unternehmer:  
1. bei Meilen auf Eisenbahnen oder Dampfmaschinen Müdfahrkarte 1. Klasse, sowie für jeden An- und Abgang 2 Mk.;  
2. bei Meilen, welche nicht auf Eisenbahnen oder Dampfmaschinen gemacht werden können, pro Kilometer 60 Pf.;  
3. für Wohnung und Heizungskosten pro Tag 2 Mk., über 30 Kilometer weite Reisen pro Tag 15 Mk.
- b) Vertreter der Arbeiter:  
1. bei Meilen auf Eisenbahnen oder Dampfmaschinen Müdfahrkarte 2. Klasse;  
2. bei Meilen, welche nicht auf Eisenbahnen oder Dampfmaschinen gemacht werden können, pro Kilometer 15 Pf.;  
3. für Wohnung und Heizungskosten pro Tag 2 Mk., für Uebernachtung 3 Mk., außerdem Betrag für entgangenen Arbeitsverdienst mindestens 2 Mk. täglich.

Man wird beim Etat des Reichs-Vericherungsamtes anfragen müssen, wie dieses Amt dazu kommt, ein solches Statut zu genehmigen.

### Aus Handel und Industrie.

Die Reichsbank im Schicksal der Großbanken. Der gegenwärtige amtliche Zinssatz der Reichsbank beträgt 4 Proz. Auf dem offenen Geldmarkt dagegen ist der Zinssatz viel niedriger, so daß in dem Reichsbankdiskont die gegenwärtige Geldflüssigkeit nicht zum Ausdruck gelangt. Man hatte erwartet, daß noch im Januar eine Herabsetzung des amtlichen Zinssatzes stattfinden werde, aber mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß durch eine Herabsetzung ein Goldabfluß nach dem Auslande eintreten könnte, hat die Reichsbank sich entschlossen, den Zinssatz von 4 Proz. vorläufig aufrecht zu erhalten. Der starke Widerstand, in dem gegenwärtig die Diskontpolitik der Reichsbank zu der thatsächlichen großen Geldflüssigkeit in Deutschland steht, ist darauf zurückzuführen, daß die großen Banken es verstanden haben, die Geldmittel der Reichsbank in hohem Grade für sich in Anspruch zu nehmen. Auf der einen Seite entnehmen sie erhebliche Summen von der Reichsbank, um dann gleich nachher am offenen Markt bei der Herabdrückung der privaten Geldsätze mitzuwirken. Nach dem Berliner Tageblatt ist die starke Anknüpfung der Reichsbank seitens der Großbanken zu Ende des vorigen Jahres darauf zurückzuführen, daß letztere durch Einnahme großer Summen möglichst hohe Barzinsätze in ihren Bilanzen und damit eine möglichst hohe Zahlungsfähigkeit aufweisen wollten. Nachdem dieser die Bilanzen betreffende Wunsch erfüllt ist, schwimmen die Banken sozusagen im Gelde, wodurch die ohnehin schon vorhandene Geldflüssigkeit eine künstliche Verhärtung erfahren hat. Der Vorstand ist bis auf 2 Proz. zurückgegangen. Dadurch ist der Abstand zwischen dem deutschen und den ausländischen Geldsätzen gestiegen. Jede Herabsetzung des amtlichen Zinssatzes würde die Gefahr eines Goldabflusses nach dem Auslande erhöhen, und so muß für das Vorgehen der Großbanken die Geschäftswelt damit büßen, daß sie für ihre Wechsel einen höheren Diskont zahlen muß, als es nach der allgemeinen Lage des Geldmarktes sonst der Fall wäre.

### Parteinachrichten.

— Ein Sozialdemokrat als Geschworener! Wie in Brandenburg a. S. vor einiger Zeit gesetzliche Führer der Sozialdemokratie als Schöffen benannt worden sind, ist jetzt Genosse Sidow zu dem Amte eines Geschworenen herangezogen worden.

### Gewerkschaftliches.

Die Formner und Gelehrer der Nationalen Radiator-Gesellschaft in Schönebeck bei Magdeburg verhandeln am heutigen Freitag mit der Fabrikleitung, die jedoch jede Verhandlung zurückwies. Die Gesellschaft beabsichtigt, an Stelle der getrennten Formner billiger angelegte Arbeiter zu setzen, die sie erst von den Formnern anlernen ließ.

**Schlösser.** Von 23 Schlössern der Firma Eggert in Magdeburg legen 18 am Freitag die Arbeit nieder, weil die Beschäftigung eines Auftrags erst nach Beendigung des Jahres vereinbart werden sollte.

### Ausland.

**Schweden.** Unter der Arbeiterkassette in Kungälv ist eine starke Bewegung im Gange, den Generalkongress zu eröffnen.

**Belgien.** Großer Glasarbeiterstreik in Sicht. In den Glasfabriken von Dampromy und Wardennes haben die Glasbläser die Arbeit niedergelegt, weil ihnen eine Zahrdiskussion von 20 Proz. angefragt wird. Es steht zu befürchten, daß die ganze belgische Glasindustrie von der Ausstandsbeziehung ereignet wird.

### Aus dem Reich.

**Frankfurt a. M.** Die Rote-Kreuz-Schwester Lilly Corlies, die mit ihrer inzwischen verstorbenen Schwester Scheibenhüter mit Morphinum an vergifteten verurteilt, befindet sich am dem Wege der Besserung. Die Ärzte glauben, sie am Leben erhalten zu können.

### Vermischtes.

\* Sie können gehen! Ein kleines Mißgeschick widerfuhr wie man der Leipziger Volkszeitung schreibt, neulich einem bei der Dresdener Staatsanwaltschaft beschäftigten Polizeiarbeiter, Freier und Heierproffier. Er hatte eine seit langem festsitzlich verlorste und endlich ermittelte Unterdrückungsgejangene zu vernehmen. Als das Protokoll unterschrieben war, sagte er zu der Frau mit einer nachlässig vornehmenden Dandemegung: Sie können gehen! Die Frau ließ sich nicht lange bitten. Sie ging, und da gerade der Gefangenenaufseher des Vorraum verlassen hatte, ging sie aus dem Gerichtsgebäude und ward nicht mehr gesehen. Das Gehalt des Staatsanwalts, als er von dem Verschwinden der Gefangenen hörte, kam man sich vorstellen.

\* Eisenbahnunglück. Zwischen den Stationen Blomitz und Neomethz der Linie Wien-Eger fuhr am Freitag ein Lokomotiv einen Güterzug an. Vom Personal wurden 6 Personen mehr oder minder schwer verletzt. Beide Lokomotiven und 8 Waggons wurden getrimmt. Die Strecke ist vorläufig unbenutzbar.

\* Moderne Baukunst. In Gent (Belgien) stürzten am Donnerstag vier im Bau begriffene Häuser ein. Drei Arbeiter wurden verdrückt, 2 Verletzte sind bereits aufgefunden worden.

### Stadt-Theater.

Die Zauberflöte, Oper in 2 Akten von W. A. Mozart. Der herrliche Abend identete uns die Aufführung der Zauberflöte, Mozarts letzte große Oper, die er 1791 für ein Vorstadt-Theater in Wien komponierte. Der Oper wurde unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Erdmann, welcher sich die gleiche als Benefiz gewährt hatte, eine schöne Einführung zu teil. — Herr Orsell war gut bei Stimme und gab Laminio auch im Spiel auf. Eine reizende Partie war Fr. Etzold. Die Klavirtät der Nacht sang Hel. v. Woer, die Solofortunen gelangen der sehr gut. Eine imponierende Erscheinung war der Charakter des Herrn Rabot, mit seiner schönen Stimme erregt er sich viel Beifall. Genio Herr Manoff als Sprecher. Papageno und Papagena, das muntere Paar, wurde von Herrn Franz und Frä. Dietz sehr lebendig wiedergegeben. Auch Herr Böttcher als Hoch-Monastros geniel. Der Gesang der drei Damen war im allgemeinen befriedigend, nur bei einigen Stellen vermügte man die Reinheit. Den übrigen Darstellern muß Lob gesollt werden. Im besonderen noch Herrn Rabot, welcher die Regie der Oper inne hatte. Die Dekoration und Inszenierung waren vorzüglich. Der Benefizant Herr Erdmann u. n. wurde durch viele Kranzpenden und reichen Beifall ausgezeichnet. x.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dämmig in Halle.

# Zur Konfirmation

empfehle in grösster Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen

## Schwarze Kleiderstoffe.

Fantasiestoffe, Besatz- und Seidenstoffe, Jacketts, Umhänge, Unterröcke, Blusen, fertige Costumes, Echarpes, Plaids, Tücher, Korsetts, Handschuhe, Wäsche-Ausstattungen, Schleifen, Jabots, Gürtel, Spitzen, Stickereien u. Seidenband etc.

Preise ohne Konkurrenz.

Geschäftshaus

# J. Lewin

Halle a. S.,

Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.



Begründet 1880.

# E. Pinthus

## Billige Woche

Halle a. S.  
Marktplatz 18.

Montag bis  
Sonnabend.

### Wäsche.

- Weisse Damenhemden mit Vorderschluss u. Spitze Stück 52 Pf.
- Weisse Damenhemden mit Vorderschluss u. Trimming Stück 98 „
- Weisse Damenhemden mit Achselschluss u. Trimming St. 1.18 Mk.
- Weisse Damenhemden m. Achselschl. u. Stickereipasse St. 1.25 „
- Weisse Damenhemden m. Vorderschl. u. Handlanguette St. 1.30 „
- Weisse Kinderhemden Stück 35 Pf.
- Herren-Serviteurs Stück 18 „
- Herren-Chemisets Stück 39 „
- Herren-Kragen, Leinen 4fach Stück 22 „
- Herren-Manschetten Paar 25 „
- Weisse Damentaschentücher 1/4, Dtzd. 42 „

### Barchent-Hemden.

- Barchent-Männerhemden prima Qualität Stück 65 Pf.
- Barchent-Männerhemden mit Schrägverschluss Stück 98 „
- Barchent-Frauenhemden sauber gearbeitet Stück 86 „
- Barchent-Kinderhemden Stück 40 „

### Schürzen.

- Tändel-Schürzen Serie I Stück 6 Pf.
- Tändel-Schürzen Serie II Stück 25 „
- Tändel-Schürzen Serie III Stück 38 „
- Tändel-Schürzen Wert b. 1.40 Stück 75 „

### Korsetts.

- Damen-Korsett Stück 52 Pf.
- Damen-Korsett mit Spitze garn. Stück 85 „
- Damen-Korsett prima Stoff, fein garniert Stück 1.35 Mk.
- Damen-Korsett dauerh. Qualität m. Herkulesleder Stück 1.75 „

### Masken-Artikel.

- Masken-Sammet Meter 52 Pf.
- Masken-Atlas Meter 32 „
- Tarlatan mit Silber Meter 15 „
- Lamé mit Silber Meter 7 „
- Ball-Handschuhe Paar 28 „
- Ball-Strümpfe Paar 18 „

Larven, Diademe, Ketten, Kopfbedeckungen, Goldborten

in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

### Fächer.

- Serie I Wert bis 1.50 Stück 60 Pf.
- Serie II Wert bis 2.00 Stück 75 „
- Serie III Wert bis 2.50 Stück 1.25 Mk.

**Zur Konfirmation** empfehle zu ganz besonders billigen Preisen:

**Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Unterröcke, Korsetts, Wäsche, Krawatten, Hüte, Handschuhe, Hosenträger, Taschentücher, Umhänge, Jacketts in grösster Auswahl!**

**Bei Einkauf eines Kleides gebe einen Seidenstoff-Einsatz als Geschenk.**

Die Preise sind netto, ohne Rabatt und gelten nur für die angezeigten Tage, resp. so lange der Vorrat reicht.

**An Wiederverkäufer werden diese Artikel nicht abgegeben.**

## Hamburger Rauchtobak.

Die Tobakfabrik von **F. W. Sander in Trittau bei Hamburg** liefert ihren preisgekrönten Tabak in groß und fein Schnitt. **Paradiso-Sonnenblat** zu 1 Mark 20 Pf., **Marstrand** 25 Pf., **Hamburger Sandtobak** 65 Pf., **Wolken-Sonnenblat** 65 Pf., **Schwarzentobak** 55 Pf., **Portorito** 44 Pf., **amerikanischer Handtobak** 34 Pf., **überleichten Rippentobak** 28 Pf. in Feinqualität, **Zürfischen** 1 Mark 60 Pf., **Schwarzentransien** 1 Mark, **Goldblat** 68 Pf., **amerikanischer Betum** 44 Pf. per Hund. **Sämtliche Tabake** sind aus bestem, gelandem Rohmaterial hergestellt. (Handmühle von 200 Gramm gegen Einzahlung von 40 Pf. fr.) **Zigarren** von 2 Mark 50 Pf. p. 100 Stück an. **Freiwillige** gratis und franko. **Verzicht** gegen Rücknahme. Ein Verzicht wird zur besseren Verbindung führen.

## Zum letzten Dreier.

Sonntag den 8. Februar  
Anfang des beliebten **Sodabieres** der  
bayerischen **Alten-Bierbrauerei**.  
Zu regem Besuch ladet ein  
**W. H. HINZE.**

**Gruft Voigts Freyberger Bierstuben**  
Bernhardystrasse 23.  
Sonntag  
**großer Familienabend.**  
Von früh 10 Uhr an ff. **Sodabier** und **Speckfischen**.  
Hierzu ladet freundlich ein  
D. D.

**Erprobtes Hustenmittel**  
ist mein selbstgegotter, schwarzer  
**Johannesbeersaft.**  
**Karl Krütgen,**  
Universal-Drogerie,  
Merseburgerstrasse.

**Moriz Bords Restaurant und Gartenlokal**  
Kurzeasse 1.  
Sonnabend und Sonntag  
**großes Bodbierfest.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
D. D.

**Restaurant z. Konsum-Halle, Bertramstr. 18.**  
Sonnabend und Sonntag  
**großes Bodbierfest.**  
Bodmützen gratis.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
H. Schade.

Für

# Konfirmanden-Kleider

Ausserordentlich billige Gelegenheitskäufe durch vorteilhaften Abschluss grosser Posten neuester

## Frühjahrs-Kleiderstoffe

in schwarz, weiss, farbig, Noppen etc.

Reine Wolle, Meter 175, 150, 125, **100, 80** Pfg. Mit dieser Offerte ist nur beste, solideste, garantiert fehlerfreie Ware gemeint.

**Braut-Seidenstoffe** in enormer Auswahl.

Halle a. S.,  
Grosse Ulrichstrasse 13-15.

# Paul Eppers

Gegenüber den Kaiser-  
sälen.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Deutschen Genossenschafts-Druckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.









# Zur Confirmation

empfehlen  
schwarze und farbige  
**Kleiderstoffe,**  
Jackets, Umhänge,  
fertige Wäsche, Korsetts,  
Taschentücher,  
Tailleutücher etc.

# M. Schneider,

Halle a. S., Leipzigerstr. 94.

**Gasthof Drei Könige,**  
St. Ulrichstraße 36.

Sonntag früh  
**Bockbier**  
und  
**Speckkuchen.**

Abends  
gr. humoristischer Familien-Abend.  
Es ladet freundlichst ein  
**Joseph Streicher.**

**Gasthaus Stadt Einbeck**  
18 Franckestr. 18.

Sonntag den 8. Februar  
**gr. Bockbierfest**  
Wägen gratis.  
Küche wie bekannt ff.  
In einer feinen Hochgemütlichkeit  
ladet freundlichst ein  
**Franz Lehmann.**

**Karl Hilberts Restaurant,**  
Gerrenstraße 19.

Montag  grosses  
den 9. Februar  Schiachfest.  
Hierzu ladet freundlichst ein D. D.  
**Restaurant „Goldener Kahn“**,  
Alter Markt 32.

Sonntag den 8. Februar  
**Bockbier - Fest**  
mit Bockwürstchen.  
Für Unterhaltung ist gesorgt.  
Es ladet freundlichst ein  
**G. Thiel.**

**Restaurant zum Südviertel.**  
Morgen Sonntag

**gr. Narrenabend**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Kotar Hoffmann und Frau.**

## H. Elkan,

Leipzigerstr. 87.  
Kaufhaus 1. Ranges.



**Schuhwaren.**

Für Herren | **Schuh-**  
Damen | **waren.**  
Mädchen |  
Kinder

**Massen-Verkauf**  
in Kalbleder-, Rohlleder-,  
Zindleder-,  
gelben Leder-, Zeug- und  
Gänge-Schuhwaren.

**Filz- und Korvpantoffeln.**  
Der große Umsatz in  
Schuhwaren ist ein Be-  
weis der Beliebtheit  
meiner Schuh-Waren,  
welche sich durch Ein- u.  
Satzbarkeit auszeichnen.

**H. Elkan**  
Kaufhaus 1. Ranges.

Bei Einkäufen von 5 Mark an  
erhält jeder Käufer ein  
**Extra-Geschenk.**

# Montag

den 9. Febr. eröffne ich  
**Leipzigerstr. 32**  
ein zweites Geschäft.

In Anbetracht dessen er-  
hält an diesem Tage in meinen  
beiden Geschäften

## jeder Käufer

bei einem Einkauf von 1/2 Pfd.  
Kaffee „Frauenlob“ eine  
elegante

## Schmuck - Dose

für Kaffee, thatsächl. Zierde  
für jede Küche, gratis.

## „Zum Knusperhäus'chen“

Hauptgeschäft Gr. Ulrichstr. 24.  
2. Geschäft Ob. Leipzigerstr. 32.

**Kartoffeln,**

gute mehreichte Speisekartoffeln im  
ganzen und einzelnen, à Zentner 2.10 Mk.,  
5 Viter 20 Pf.  
Joh. Raabe, Gadebornstraße 4.

Bei Einkauf von 5 Mark an  
erhält jeder Käufer ein

## Extrageschenk

## H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Billigstes u. grösstes

## Kaufhaus

## der Stadt Halle

empfehlen



## Konfirmanden- Anzüge

in größter Auswahl,  
guten Stoffen u. garan-  
tiert schöner Bahform  
in 10 Qualitäten v. 2.50 Mk.  
an, 12—Mk., 13.25 Mk.,  
15.—Mk., 17.—Mk. bis  
zu den feinsten 20.—Mk.

Jeder bei mir gekaufte  
fertige Anzug  
ist genau wie nach Maß  
gearbeitet.

## Stofflager

zu Bestellungen nach  
Maß

unter Garantie guten Eigen-  
s mit billigster Preisstellung.

Feiner großer Lager in:  
Konfirmanden - Mäntel,  
Wäsche, Chemise etc.,  
Stiefelletten u. Stiefeln.

Jeder Konfirmand erhält  
ein Extrageschenk.

## Kaufhaus I. Ranges

## H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Bei Einkauf von 5 Mark an  
erhält jeder Käufer ein

## Extrageschenk

**Kienles Restaurant, Hagenstr. 2.**

Heute Sonntag den 7. Februar  
**großes Bockbierfest**  
verbunden mit musikalischen Vorträgen und  
großem Klim-Bim.  
Wie kommt das ???

**Leipziger Hof**  
Mereburgerstraße 92.  
Sonntag

**großes Bockbierfest.**  
Selbstgebackene Pfannkuchen (Spezialität).  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Fr. Thielmeier.**

**I. H. Giebichensteiner Athleten-Klub**  
Sonntag den 8. Februar auf der Wilhelmshöhe  
**Narren-Kränzchen.**  
Es ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

**Photographie!** Saubere Arbeit und billige Preise bei  
**Georg Bartel, Photograph**  
Leipzigerstraße 64.

**Restaurant „Zum Gomsbock“**  
(am Zoologischen Garten).

Sonntag  
**gr. Bockbierfest**  
Von früh 9 Uhr ab  
frischen Speckkuchen.  
Freundlichst ladet ein  
**F. Glaeser.**

**Goldene Kette.**  
Sonntag den 8. Februar er-  
großer musikalischer

**Familienabend**  
verbunden mit  
Ausgang von ff. Bockbier.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Fritz und Anna Sachse.**

**Bergkeller, Weissenfels.**  
Sonntagabend

**Salzknochen.**  
Sonntag früh

**Bockbier und Speckkuchen.**  
Ergebenst ladet ein  
**Emil Schönberg.**

Collegienartenweibsch. v. h. Wolffstr. 21 u. 11.

schwarzen, weissen und farbigen reinwollenen

# Kleiderstoffen

Paletots, Jacketts, Kragen,  
fertige Wäsche, Taschentücher, Unterröcke,  
Korsetts, Taillentücher, Schirme, Handschuhe u. dergl.  
**Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.**

## Brummer & Benjamin,

Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Eingang von der Seitenfront unseres bisherigen Geschäftshauses.

**Ludwig Bauers Restaurant**  
Goethestrass 26.  
Sonntag den 8. Februar  
**Familien-Abend**  
des Gesangsvereins Freie Sänger.  
Hierzu ladet freundlichst ein Der Obige.

**Osborgs Bellevue.**  
Dienstag den 10. Februar  
**Grosser Elite-Masken-Ball.**  
Den Besuchern wird eine wundervolle Dekoration geboten.  
Von 8 Uhr ab ununterbrochen Konzert von 2 Kapellen.  
Prämierung der 3 schönsten Damenmasken.  
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Eintrittskarten an der Abendkasse 1 Mk., im Vorverkauf 75 Pf.  
bei den Herren Steubner & Jasper, Bruno Moewes,  
Untere Leitzgasse 11, Franz Reuter, Obere Leitzgasse 11.  
Die Preise heben von heute ab zur Ansicht aus im Schaufenster  
des Herrn Bruno Moewes, Zigarrengeschäft, Leitzgasse 11.

**Ernst Kittelmanns Restaurant.**  
Sonntag den 8. Februar  
**gr. Herrenabend**  
mit gemütl. Unterhaltung.  
Hierzu ladet ergebenst ein D. O.  
H. Bockler. Sappen gratis.

**R. Gottschalk's**  
Masken- u. Theatergarderoben-Verleih-Institut  
Kleine Ulrichstrasse 25  
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner  
**Herren- u. Damen-**  
**Masken-Kostüme**  
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

**Karnevals - Mützen.**  
Eigenes Fabrikat.  
Billigst.  
**W. Schmeil,**  
Halle a. S., Taubenstrasse 4.

**Gelegenheitskauf!**  
2 Ruhbaum-Vertifow, 2 Glas-  
schränke, Kommoden, Kleider-  
schränke, solid und billig. Ansicht gern  
geliefert. Auf Bestellung ganze Woh-  
nungs-Einrichtung von 95 Mark  
an unter Garantie guter Arbeit.  
**W. Rohde, Tischlerei,  
Grosssch.**

In vorzüglichen Qualitäten empfiehlt  
in großer Auswahl:  
**Flanell- u. Bergmannsjacken, 3/4**  
**Länderjacken, Lederhosen mit und ohne**  
**Wandstetterhosen in vielen Farben, Zwirn-**  
**und Pilotshosen, Normal-Anzüge,**  
**Sargenhenden in weiß und bunt.**  
**W. A. Krytz,**  
Trödel 2, am Markt.

**Königliche Zähne von 2 Mk. an,  
Kloster von 1 Mk.**  
Schmerzloses Zahnziehen.  
**Otto Herr, Feig, Friedrichstr. 31.**

Einem hochgeehrten Publikum von  
Trebitz und Umgegend zur gefl.  
Nachricht, daß ich hieselbst ein  
**Zigarren-Geschäft**  
eigener Fabrikation eröffnen habe, und  
bitte ich, mich bei Bedarf gültig unter-  
stützen zu wollen.  
Vochauungsbollst  
**Max Renner.**

**Versuchen Sie!**  
Kupf. nach Maß  
**Mk. 22.50**  
Silb. nach Maß  
**Mk. 5.50**  
aus guten dauerhaften  
Stoffen und Particellien  
gearbeitet. Garantie für  
tadellosen Sitz.  
**Siehe Handlung**  
**G. Paul,**  
Gr. Ulrichstr. 21, part.  
(Gehaus, Seiteneingang).

## Ich war kahl.



Diese Ankündigung ist für Jedermann, Damen und Herren, die bisher andere zahlreiche Haarwuchsmittel angewandt haben, von ganz besonderem Interesse.

Wenn Sie mit anderen Mitteln keinen Erfolg gehabt haben, wäre es sehr gut, wenn Sie mir schreiben würden. Ich enthalte mich natürlich jedes Urteils über andere Mittel, aber das kann ich Ihnen bestimmt versichern, dass mein Haar-

erzeuger der wirksamste ist. Er wird stets nach dem Rezept, durch welches mein Name so rühmlichst bekannt geworden ist, hergestellt und bringt mir täglich hunderte von Anerkennungen. In wenigen Tagen nach der ersten Einreibung beginnt das Haar zu wachsen und fährt fort, bis ein gesunder und voller Wuchs von fest gewurzelten, natürlichen Haaren vorhanden ist. Ausserdem aber fällt das Haar, welches durch den Gebrauch meiner Pomade gewachsen ist, nicht wieder aus. Ich könnte jede Seite dieser Zeitung mit Zeugnissen ausfüllen, die ich während der letzten sechs Monate erhalten habe.

## Probe-Dose gratis.

Mein Haar-Erzeuger wirkt in so kurzer Zeit, wie man es kaum wünschen kann. Ein leichter Flaum von kleinen, aber sehr festgewachsenen Haaren tritt zuerst in Erscheinung, und entwickelt sich dann das Haar mit derselben Kraft weiter wie beim jungen gesunden Menschen.

Mein Präparat wird von Personen aller Gesellschaftsklassen, beiderlei Geschlechts und jeden Alters gebraucht. Viele der bekanntesten Persönlichkeiten der Jetztzeit haben die nach meinem Rezept zusammengesetzte Pomade mit Erfolg benutzt. Derselbe verhindert das Ausfallen der Haare, entfernt die Schuppen, gibt vorzeitig grau gewordenem Haar die ursprüngliche natürliche Farbe wieder, vertreibt das Jucken und befördert das Wachstum von Augenbrauen, Wimpern, Schnurrbart und Bart, sowie auf dem kahlen Kopf.

Jedem Interessenten, der unter Angabe dieser Zeitung 20 Pf. in Briefmarken für Porto u. s. w. seinem Brief beifügt, sende ich auf Wunsch eine Probe-Dose meines wirksamen Haar-Erzeugers vollständig kostenlos.

**JOHN CRAVEN - BURLEIGH**  
Berlin SW. 298 Leipzigerstr. 84.

# Arbeiter-

**Berufs-Bekleidung**  
in allen gangbaren Qualitäten  
und Arten.  
Nur solide, haltbare Qualitäten.  
Beste Näharbeit.  
Beste, anerkannt niedrige Preise.

# Herm. Bauchwitz Markt 4.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.